

Neue Veröffentlichung der VVN-BdA Lüneburg erschienen Broschüre über »Rassenschande«-Prozess

Bei ihrer sehr verdienstvollen Arbeit mit zahlreichen Veröffentlichungen legte die Lüneburger VVN-BdA Ende vergangenen Jahres eine neue Broschüre vor. Der Titel: »Der Angeklagte ist damit überführt, mit einer Volljüdin geschlechtlich verkehrt zu haben. Zum Rassenschande-Prozess des Landgerichts Lüneburg gegen Heinrich Kistner. Opfer und Täter«. Berichtet wird über die tragische Geschichte der Familie Salomon/Kistner und die Tätergemeinschaft der Lüneburger Justiz. Dabei geht es um die 30-jährige Jüdin Ruth

Salomon, die 1939 verhaftet und 1942 im KZ Ravensbrück ermordet wurde. Ihr gleichaltriger Lebenspartner Heinrich Kistner, mit dem sie zwei gemeinsame Kinder hatte, wurde ebenfalls verhaftet, als »Rassenschänder« verurteilt und in verschiedene Gefängnisse und Zuchthäuser gebracht. Er überlebte als gebrochener Mann.

Peiniger blieben unbestraft

Das Entscheidende: Seine einstigen Peiniger, die ihn verurteilt hatten, wurden für ihre Justiz-Verbrechen

nicht zur Rechenschaft gezogen. Erschreckend war auch, dass sie nach dem Krieg weiter als honoräre Persönlichkeiten des Lüneburger Bürgertums lebten.

So war es kein Wunder, dass das Bemühen Kistners auf Anerkennung als NS-Opfer auf größte Schwierigkeiten stieß. Denn den Vorsitz im »Rassenschande«-Prozess führte Landgerichtsrat Dr. Carl Emmermann, der als Vorsitzender der Entschädigungskammer dafür zuständig war, über eine nennenswerte Entschädigung für Heinrich

Kistner zu entscheiden. Der Skandal dabei: Richter Emmermann selbst profitierte finanziell noch von seinen NS-Verbrechen, denn seine Zeiten als richterlicher Nazi-Täter wurden ihm als Dienstaltersvergütung auf sein Richter Gehalt hinzugerechnet.

Beitrag zur Rolle der Justiz

Auch diese Broschüre der Lüneburger VVN-BdA versteht sich als ein Beitrag zur Aufdeckung der unheilvollen Rolle der Lüneburger Justiz während des NS-Regimes und in der Nachkriegszeit. Sie ist zum Preis von 7 EUR (inkl. Porto) zu bestellen unter vvn-bda-lueneburg@vvn-bda-lg.de.

Peter Baumeister/Peter Asmussen

Gegendemonstrierende in der Überzahl AfD nicht willkommen

Nachdem die Nazi-Kleinstpartei »Die Rechte« kurz vor Weihnachten in Braunschweig demonstriert hatte, wollte Mitte Januar die AfD ihre reaktionäre Ideologie den Braunschweiger:innen mit einem »Marsch für die Freiheit« nahebringen. Dabei versuchte sie die sogenannten »Montagsspaziergänge« zu vereinnahmen und redete von einer »Corona-Diktatur«.



In ihren Redebeiträgen betonten verschiedene Organisationen immer wieder: »Die AfD ist hier nicht willkommen. Sie werden in Braunschweig nicht durchkommen!« Die Vertreterin der »Omas gegen Rechts« war empört,

dass die Partei »mit offen rechtsradikalen Parolen von so vielen gewählt wird, und dass diese Weidels und Höckes und Chrupallas mit Schlips und Anzug hinter und vor sich Schlägertrupps mit offen nationalsozialistischen Parolen versammeln.«

Die von der AfD angekündigten 500 »Freiheitsmarschierer« kamen zur Freude der gut 300 Demokrat:innen

bei weitem nicht zusammen. Genau 56 Gestalten sammelten sich am Rande des Schlossplatzes – geschützt von einem mächtigen Polizeiaufgebot mit mindestens 43 sichtbaren Polizeimannschaftswagen. **Alfred Hartung**

Aktivitäten der VVN-BdA Oldenburg/Friesland Gegen »Querdenker:innen«

Rund 270 Menschen nahmen im Januar in Nordenham an einer Menschenkette gegen »Querdenker:innen«, Pandemie-Leugner:innen und »das braune Gesocks« teil. »Für eine kleine Stadt wie Nordenham ist das eine Menge«, so Ruth von der VVN-BdA Oldenburg/Friesland, die im Bündnis »Nordenham bleibt bunt« angeregt hat, eine ähnliche Aktion um den 8. Mai herum durchzuführen.

Auch bei der Gedenkundgebung für die ermordeten Sintizze und Rom:nja und zur Befreiung des KZ

Auschwitz am 27. Januar zeigte die VVN-BdA Flagge, hinterließ rote Nelken und das VVN-BdA-Dreieckstuch. Eine:r der anwesenden Kamerad:innen sprach Worte des Gedenkens.

Am 30. Januar, dem Tag der Machtübergabe an Hitler, wurde im kleinen Rahmen der Film »Dr. Mamlock« angesehen. Einen Tag später gab es einen antifaschistischen Gang nach Brake zur Gedenkstätte für Zwangsarbeiter:innen auf dem evangelischen Friedhof. **Werner**

Er rettete vielen Häftlingen das Leben: Goslar ehrt Walter Krämer

80 Jahre nach der Ermordung von Walter Krämer wurde Ende vergangenen Jahres ihm zu Ehren eine Gedenktafel in der Walter-Krämer-Straße in Goslar im ehemaligen Fliegerhorst der Öffentlichkeit übergeben.

Der Kommunist Walter Krämer wurde 1933 von den Nazis verhaftet. Im Konzentrationslager Buchenwald rettete er im Häftlingskrankenbau vielen Menschen das Leben. Dafür hat er später in Israel den Titel »Gerechter unter den Völkern« erhalten.

1941 wurde er von Buchenwald in das KZ-Außenlager nach Goslar gebracht, um in Hahndorf ermordet zu werden.

Die Ehrung von Walter Krämer und seinem Genossen Karl Peix setzt ein Zeichen wider das Vergessen. Darauf wiesen anlässlich einer Gedenkveranstaltung mit Beteiligung der VVN-BdA Michael Ohse für den Verein Spurensuche und Bürgermeisterin Renate Lucksch für die Stadt Goslar hin. **Karsten Färber**

Hingerichtete in Braunschweig-Buchhorst Informationsstele enthüllt

»In zwei Stunden werde ich erschossen sein«. Diese Worte schrieb der Belgier Arnould van de Walle am 16. Juni 1944 in einem Abschiedsbrief an seine Familie. Eine Informationsstele mit seinem Foto wurde mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung und Medienpräsenz am 13. Januar an der »Gedenkstätte Braunschweig-Buchhorst« enthüllt.

Sie erinnert an die Hinrichtungen von Deserteuren und Widerstandskämpfern in der NS-Zeit, die in der ehemaligen Schießanlage abseits im Wald stattfanden. Die Gedenkveranstaltung war nach einem Brandanschlag auf die Stele fünf Tage vor der geplanten Übergabe im Dezember auf Januar verschoben worden.

Die Geschäftsführerin der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten,

Dr. Elke Gryglewski, betonte in ihrer Ansprache die Bedeutung solcher Erinnerungsstätten. »Sie zeigen, dass der Terror der Nazis nicht ausschließlich in den großen Lagern stattfand, sondern überall im Land sichtbar war.« Und dass die meisten Deutschen leider weggeschaut oder sogar mitgemacht hätten.

Auch der niedersächsische Kultusminister Hendrik Tonne (SPD) führte in seiner Rede aus, dass gerade der Brandanschlag die Notwendigkeit solcher Gedenkstätten deutlich mache. Unerwähnt blieb die Tatsache, dass von den für die Todesurteile verantwortlichen Blutrichtern kaum einer zur Rechenschaft gezogen wurde. Nicht wenige konnten in der BRD ihre Karriere bruchlos fortsetzen.

Alfred Hartung

Kundgebung stellt Fragen zum Versagen der Politik

Hannover gegen rechten »Schwurbel«

Regelmäßig rotten sich auch in Hannover »besorgte Bürger:innen« gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen zusammen, dirigiert von Neofaschisten. »Bürgerfreiheit«, Kampf gegen »Impfwahnsinn« und »Schutz unserer Kinder vor dem Staat« sind die gängigen Parolen.

Auf breiter Grundlage organisiert sich dagegen aber Widerstand, sehr eindrucksvoll auf einer Kundgebung am 14. Januar auf dem Opernplatz: Gewerkschaften und viele andere Initiativen zeigten dabei auch Transparente mit konkreten Forderungen nach einem wirkungsvollen Seuchenschutz und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen! In den Reden überzog allerdings der Appell an die »gesamtgemeinschaftliche Solidarität«, die Trauer um die Opfer und der Dank an die Beschäftigten im Gesundheitswesen für ihre »übermenschlichen Leistungen«. Konkrete politische Forderungen fehlten weitgehend.

Am 22. Januar veranstaltete die AfD in der Innenstadt einen Umzug und eine Kundgebung, um sich direkt an die Spitze der »Schwurbler« zu setzen, martialisch abgeschirmt durch die Polizei. Versuche einiger Gruppen, den Umzug zu blockieren, waren deshalb nur manchmal erfolgreich oder wurden »abgeräumt«.

Das antifaschistische Bündnis »Auf die Plätze« rief zur selben Zeit zu einer Protestkundgebung vor dem Landtag auf. Wie zuvor waren wieder viele Einzelgewerkschaften vertreten. Besonders erfreulich waren die vielen jungen Menschen und die stets aktiven »Omas gegen rechts!« Auch unsere Kreisvereinigung war gut sichtbar. Unsere Sprecherin Inge Scharna hielt einen klaren Redebeitrag auf der Grundlage des Aufrufs »Antifaschismus ist kein Spaziergang«.

Einen besonders wichtigen Beitrag hielt Sofie Wille, Vertreterin der Vereinigung »direktion f« (Klimakrise – direction-f.org). Die allein in Deutschland durch das Virus dahingerafft 117.000 Toten, klagte sie an, seien vermeidbar gewesen. Dass täglich noch Hunderte hinzukämen, zeige, dass unser Land das Virus »nach wie vor nicht im Griff« habe!

Warum seien dennoch die »Freiheitskämpfer:innen, Querdenker:innen« zu Tausenden auf den Straßen? Ihr Protest gegen

die Coronamaßnahmen erhalten sein »Futter« nicht nur von der AfD, sondern auch aus der deutschen Mehrheitsgesellschaft bis hin zu Abgeordneten der FDP aus der »ach so bürgerlichen Mitte« und natürlich der BILD. Man solle sich nicht nur an diesen widerlichen Erscheinungen abarbeiten, den oft klar antisemitischen Verschwörungstheorien und deren Vereinnahmung durch extrem rechte Akteur:innen! Auch dass zuallererst der Gegenprotest von der Polizei drangsaliert wird, »kennen wir schon ...«

Vorrang hätten andere Fragen, Fragen an die politisch Verantwortlichen und die wirtschaftlichen Interessen beim Versagen in der Pandemie, dem menschlichen Leiden und den sozialen Folgen!

Nur zwei können hier genannt werden: Wer blockierte maßgeblich die Freigabe der Impfstoff-Patente? Dadurch hätten weltweit die Produktionskapazitäten erhöht und den »Ausgebeuteten und Vergessenen dieser Welt« der Zugang »zu den lebensrettenden Impfstoffen verbessert« werden können!

Warum müssen wir befürchten, »dass das Gesundheitssystem in sich zusammenzufallen droht«?

Liegt das nicht »vor allem auch an den untragbaren Arbeitsbedingungen in einem durch-privatisierten

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN-BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir würden uns über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto mit der IBAN DE17 2501 0030 0007 5103 07 sehr freuen.

Termine

Die Mahn- und Gedenkveranstaltung zum 77. Jahrestag der Befreiung des KZ Bergen-Belsen und der sowjetischen Kriegsgefangenen findet am Sonntag, 24. April, ab 13 Uhr in Hörsten, Sowjetischer Kriegsgefangenenfriedhof, statt. Hauptredner ist Rolf Becker.

Die »Internationale Kundgebung der Deutsch-Niederländischen Initiative 8. Mai« findet am 7. Mai ab 15 Uhr auf der Begräbnisstätte Esterwegen statt. Als Rednerinnen treten die Journalistin Andrea Röpke, die Schriftstellerin und Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme, Martine Letterie sowie Margot Nohr, Tochter des Moorsoldaten Adolf Härtl, auf. Das Kulturprogramm wird durch den Chor »Kajalerood« gestaltet.

und über Jahre kaputtgesparten Gesundheitssystem«?

Immerhin, laut Presse seien der AfD nur 135 Anhänger:innen gefolgt, bei den Gegenprotesten aber seien 380 Menschen gewesen!

Reinhold Weismann-Kieser

Coronaleugnerin zeichnet als »Sophie Scholl« Empörung in Peine

Am 27. Januar 2022, zum »Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus«, legte die Peiner Kreisvereinigung der VVN-BdA an der ehemaligen Synagoge an der Hans-Marburger-Straße einen Kranz mit der Aufschrift: »Nie wieder Faschismus« nieder – wegen Corona nur im kleinen Rahmen.

Der Peiner Kreisvorsitzende Peter Baumeister wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages mit der Befreiung des KZs Auschwitz-Birkenau durch die Soldaten der Roten Armee hin. Er zeigte sich empört darüber, dass Menschen heute von der »Coronadiktatur« sprechen und auf Demos zum Teil »Judensterne« tragen.

Auch in Peine wurde ein Schreiben an eine engagierte Ver-

treterin einer Mahnwache gegen die Coronaleugner:innen mit »Sophie Scholl« unterzeichnet. »Was für eine Verhöhnung von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern, die im faschistischen Deutschland ihr Leben für ihr demokratisches und antifaschistisches Engagement gaben«, so Baumeister.

Wenn Corona es zulässt, soll am Sonntag, 8. Mai, um 17 Uhr die traditionelle Kranzniederlegung im Peiner Herzberg stattfinden. Am Sonnabend davor sollen um 16 Uhr die Stolpersteine in der Peiner Fußgängerzone geputzt werden. Auch in der Wendeburger Ortschaft Wense ist geplant, ein Gedenken an den Stolpersteinen durchzuführen.

Peter Baumeister



Foto: Frank Raabe-Lindemann

Neues Transparent in Peine

Große Beachtung fand das neue Transparent der VVN-BdA »Wer mit Nazis marschiert, hat nichts kapiert«. Getragen wurde es auf der Mahnwache des »Peiner Bündnisses für Toleranz« auf dem historischen Peiner Marktplatz. Seit Anfang Januar 2022 organisiert das Bündnis diese Mahnwachen gegen Coronaleugner:innen und Impfverweigerer:innen, die auch in Peine sogenannte »Spaziergänge« durchführen. Die Redner:innen auf der Mahnwache – darunter der Peiner Bürgermeister, der Landrat, eine Superintendentin, eine Gastronomin sowie Schüler:innen und die Leiterin eines Seniorenheimes – warnten davor, Corona zu verharmlosen. Auch das neue Flugblatt der VVN-BdA zu dem Thema kam unter den rund 250 Teilnehmer:innen gut an.

Peter Baumeister